Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 14 (1936)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

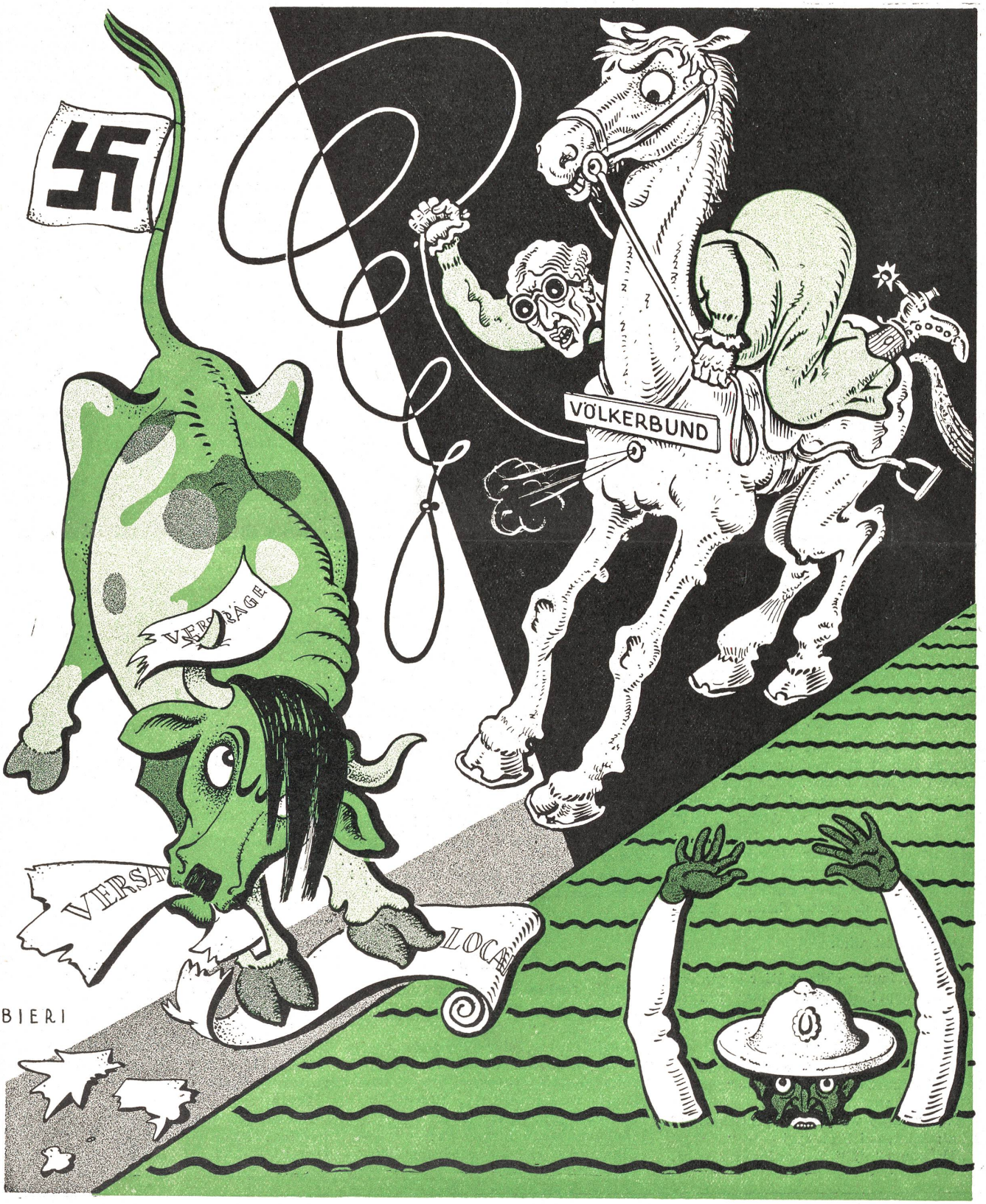
Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 9. April 1936 Preis 50 Rappen XIV. Jahrgang – Nr. 4

Der Bärenspiegel

Zeichnung von Fred Bieri



Abessinische Schicksalstragödie

„Nobis, Negus, versuuf nume, mir bruche das Rettigsseili jitz drum besser, für dä wüetig Stier da dermit z' binde ..."

Ostereier

Meist legt sie immerhin das Huhn
Ganz ohne lang zu fackeln;
Es pflegt dies sehr diskret zu tun
Und später kommt das Gackeln.

Zu Ostern wünscht man Eier bunt,
Da spart man nicht mit Farben;
Auf dass, ob unserm lüstern Mund,
Das Auge nicht muss darben.

Aus Nougat liebt sie teils die Maid,
Teils auch aus Schokolade,
Ein Ringlein kommt zur Osterzeit
Mit ihnen oft zu Gnade.

Doch wenn ein Staatsmann Eier legt,
So geht's kaum ohne Würgen;
Das Gackeln, das die Welt bewegt,
Scheint klar es zu verbürgen.

In London sitzt man nun dabei
Und muss sie weidlich brüten;
Manch Ei ist eine Teufelei,
Der Kuckuck mag es hüten!

Badoglio auch schmeisst „Eier" hin
Dem Negus ins Gelände.
Was gilt's, dem fehlt der rechte Sinn
Für diese Osterspende!

Ob stinkfaul solche Eier sind,
Ob teuflisch all die Spässe,
Begackelt werden sie geschwind
In Rom doch von der Presse! Irisché

Die schwere Geburt

Schon wieder kommt Bumm zu spät ins Büro.

Der Chef ist wild.

Er schreit:

„Bumm, immer chömet Dihr hinde dry cho z'plampe! Das wird mer jitz de z'dumm!"

Bumm stottert:

„Tschuldigung, Herr Tiräkter. Aber my Frou het hüt z'Nacht e usserordetlech schwäri Geburt gha und da — —"

Der Chef wird milder.

„Soso, e so ne schwäri. Werum säget Dihr de das nid grad vo Afang a, he?"

Er verschwindet in seinem Büro.

Er ist ein seelenguter Mensch.

Er lässt also der Frau Bumm sechs Flaschen prima Rotwein zustellen.

Vierzehn Tage später kommt Bumm wieder zu spät.

Der Chef ist wild.

Er schreit:

„Bumm, immer chömet Dihr hinde dry cho z'plampe! Das wird mer jitz de z'dumm!"

Bumm stottert:

„Tschuldigung, Herr Tiräkter. Aber my Frou het hüt z'Nacht e usserordetlech schwäri Geburt gha und da — —"

Der Chef wird noch wilder.

„Was? Scho wieder e so ne Geburt??! I ha gmeint, eui Frou sygi — —"

„Hebamme", fällt Bumm ihm ins Wort.

Tätsch

Es liesse sich auch anders sagen

1.

A.: Was macht denn eigentlich unser Freund Louis?

B.: Er ist mit seinem Motorrad samt Sexualproviant unterwegs nach Wien.

A.: Wie war das?

B.: Nun mit seiner Freundin auf dem Soziossitz. Man sieht, du kennst dich in Wiener Zärtlichkeitsbenennungen nicht aus: Zitterliebchen, Hutschenpupperl, oder Sexualproviant auf dem Sozius — das ist doch ein und dasselbe.

2.

Lachen musste ich doch über die Kleine: Sie warf sich in die Brust und hatte gar keine.

3.

Wir kennen jene frivole Behauptung eines geistreichelnden Franzosen: Je mehr eine Frau ausziehe, umso mehr ziehe sie an. Warum spricht der Mann nicht auch von den gegenteiligen Effekten, die selbst der grösste Frauenfreund auf Badeplätzen erleben kann ...

4.

Der „gesellschaftliche Schliff" verlangt von den Frauen Ungeschliffenes, wenn sie zu einer Soiree „en grande toilette" erscheinen sollen. Die ebenso altbackenen wie conventionellen Lügen der Menschheit behaupten sich auch in diesem kleinen und nichtigen Ausschnitt der in ein lächerliches Nichts zusammengeschrumpften „grossen Toilette."

Kartenlesen

Mit krächzender Stimme sagte die Kartenleserin zu ihrem Kunden:

„Sie werden das Opfer eines gemeinen Schwindels."

Der Kunde nickte.

„Weiss ich. Aber ich wollte mir eben trotzdem mal die Karten von Ihnen legen lassen."

*

Nette Aussichten

„I verdiene dreihundert Stei im Monet. Wieviel Hushaltigsgäld müesstisch Du ha, we mer hürate?"

„Hushaltigsgäld? Chunnt ja gar nid uf. Du überchunsch ganz eifach es Sackgäld."

Monate

„Zügin Gärber, wie alt syt Dihr?"

„Einezwänzgi, Herr Richter, und no nes parr Mönet."

„Zügin Gärber, Dihr müesst Eui Ussage gnau mache. Dihr wüsset, dass Dihr se beeide müesst."

Zeugin Gerber wird rot. Röter.

Sie rechnet krampfhaft.

Und schliesslich flüstert sie:

„Insgesamt einhundertsiebenundfüfzg Mönet, Herr Richter."

Napoleonisches

Napoleon Bonaparte war bekanntlich von recht kleiner Gestalt.

In jugendlichem Alter wurde er bereits kommandierender General, fand indessen bei seinen Feldherren nicht immer den nötigen Respekt und Gehorsam.

Als General Kleber sich wieder einmal ihm widersetzen wollte, verlor Napoleon schliesslich die Geduld und sagte:

„General Kleber, Sie sind um einen ganzen Kopf grösser als ich. Wenn Sie nun noch ein allereinziges Mal meine Befehle nicht ausführen sollten, dann wird dieser Unterschied sofort verschwinden!"

Das half —!

Stenotypistinnen

„Soso, Dihr heit euch also mit mym Suhn verlobt, Frölein. Aber i muess scho säge, als myni Steno hättet Dihr zersch mit mir als euem Chef rede sölle."

„I ha o a das dänkt, Herr Diräkter. Aber wenn ig mer alles überschlah, so zieh-n-i doch der Suhn vor."

Unheilbar

Kommen da zu einem Arzt in Kopenhagen zwei Patienten, die behaupten, an Depressionen und dergleichen zu leiden.

Der Arzt meint: „Nur keine Bange, das werden wir bald haben. Sie müssen viel Zerstreuung haben. Gehen Sie abends aus, beispielsweise ins Kino. Schauen Sie sich dort vor allem die Lustspiele an, so unter anderem wenn möglich Pat und Patachon. Da werden Sie sich bestimmt gesund lachen. Sonst aber sind Sie unheilbar."

Die zwei lächeln elegisch.

Dann meint einer von ihnen traurig:

„Zu schade, Herr Arzt, wir sind Pat und Patachon."

Die Merkmale

Ein Mann mit einem verbundenen Kopf kommt ins Spital.

Der amtende Arzt nimmt die Personalien auf.

„Sind Sie verhürote?"

„Näi, überfahre."

Warum?

Der kleine Peter ist schauderhaft neugierig.

Unlängst geht er mit seinem Vater spazieren.

Alles und jedes will er wissen.

Warum die Hunde bellen.

Wieso im Sommer die Bäume nicht schwitzen, wenn es heiss ist.

Warum die Aare immer abwärts fliesst.

Der gute Vater weiss sich nicht mehr zu helfen.

Er sagt:

„Peter, jitz hör äntlige-n-uf mit dyr Fragerei. Süsch nime-n-i di gwüss a de-n-Ohre."

„Werum, Vatti?"

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Rückporto beilegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstrasse 7a. Telephon Nr. 24.845. Postcheckkonto III 466. Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland Fr. 8.— per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareillezeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).

Die lieben Bekannten

„Merkwürdig, i cha tagelang i de Loube-n-ume tschepfe und triffe nie öpper Bekannts!"

„So? De setz der nume mal e alte schiefe Huet uf und leg Strümpf a, wo der e Mache-n-abegheit isch —, de triffsch die Bekannte sicher z'scharewys ..."

◎

Der Kuchen

„Meieli, gang doch gschwind zum Ofe und lueg, öb der Chueche scho dürebache-n-isch. Nimm da das Mässer mit und stecks dry. Wes de bim Usezieh suber isch, so isch der Chueche guet."

Schnell sagt der Vater:

„Meieli, lue, da sy no grad alli andere Mässer. Nimm se doch o mit ..."

*

Anpassung

„Weles Tier hät die grössti Apassig?"

„D'Henne."

„Wieso?"

„Sie legget d'Aeier immer grad eso gross, dass si in d'Aeierbecher yne passid."

◎

Seelenwanderung

„Gloubsch du a d'Seelewanderig, Gödu?"

„Sowieso. I bi früecher zum Byspiu emau es Kameu gsi."

„Soso. Wenn de?"

„Denn, wo-n-i Dihr die zwänzg Stei pumpet ha."

◎

Der Apfel

Ruth, die Tochter des Theaterdirektors, war zum ersten Male in der Schule.

Wie sie heimkommt, frägt der Vater, wo sie sitze.

Ruth sagt:

„Sperrsitz, zweite Reihe, rechts."

*

Je nachdem

Bei Müllers ist Visite.

Es werden Zigaretten herumgeboten.

Jemand sagt zum zehnjährigen Sprössling des Hauses:

„Rouksch du o scho, Max?"

Max schaut fragend auf seinen Vater.

„Wenn ig eini überchume, de rouke-n-i scho."

Worauf der Vater meint:

„We de rouksch, de überchunsch de scho eini..."

◎

Auf der Redaktion

„Und, Herr Blasius, gloubet Dihr, dass myni Gedicht im „Bärespiegu" erschyne wärde?"

„Scho müglech, my liebe Herr, scho müglech, i läbe ja sicher nid ewig ..."

Das Ende der roten Einheitsfront in Basel

Zeichnung von A. Bieber

„Vo Komuniste löh mir Sozi üs nid i d' Suppe südle, drum bhaltet eui Moskau-Chotzi und blaset üs i ds F . . . . —!"

Die Konsultation

Eine Dame knallt zur Tür herein.

„Herr Dokter, Dihr müesst mer säge, was mer fählt. Lueget mi a!"

„Erstens, myni Dame, müesset Dihr öppe-n-um dryssg Pfund abnäh. Zwöitens müesset Dihr viel ruehiger wärde. Und drittens bi-n-i gar nid der Dokter. Dä wohnt näbe dra. I bi Fürspräch."

*

Rücken

„Chunnsch du hinecht mit zu ds Huebers zum Tischlirücke?"

„Nobis. I ga lieber zu ds Meiers. Dert git's Rehrücke."

Ein Schlaumeier

„Herr Lehrer, wird me o bestraft für das, wo me gar nid gmacht het?"

„Nenei, Hansi."

„Guet. De will nechs jitze säge: I ha drum myner Ufgabe nid gmacht."

*

Sie kennt ihn

Bumm rumort im Nebenzimmer herum.

Seine Frau hört ihn.

„Was suechsch jitz da äne?"

„O gar nüt..."

„So? De gang nume-n-i d'Spyschammer. Der Ggoniagg isch dert."

BERN

Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

41 S. Scheidegger-Hauser

Honorare

Der schwere Junge stand vor den Schranken.

Aber niemand konnte ihm was nachweisen.

Sein Verteidiger sprach und sprach.

Glänzendes Plädoyer.

Selbstredend ward der schwere Junge freigesprochen.

Gerührt drückt er seinem Anwalt die Hand.

Und sagt:

„Herr Doktor, Sie kriegen Ihr Honorar auf alle Fälle spätestens bis morgen früh. Und wenn ich die ganze Nacht kein Auge zutun sollte!“

◎

Der Ostwind

Lange hat der kleine Kurtli am Tisch die gerötete Nase und dito Wangen seines Vaters betrachtet. Schliesslich frägt er:

„Du, Papa, wieso hesch du eigetlech e so nes rots Gsicht?“

„Das chunnt vom Ostwind, Kurtli. Aber frag jitz nid soviel. Iss. Und gi mer lieber d'Fläsche häre vo dert äne.“

Kurtli isst verdattert.

Da ertönt sanft die Stimme der Mutter:

„Hesch nid ghört, Kurtli, su söllisch em Vatter der Ostwind überegäh. Aber pass uf, dass de ne nid uf ds Tischtuech verschüttisch, dä Ostwind.“

OHA

Coffeïn

Bumm geht in ein Café.

Er traut der Bude nicht recht.

Er bestellt also:

„Bitte, aes Ggaffi. Aber würklech: aes Bohne ggaffi.“

Das Getränk erscheint.

Bumm nippt daran.

Dann schreit er entrüstet:

„Chäunere, Chäunere, sofort der Wirt häre!!“

Der Wirt rollt heran.

„Was weit Dihr?“

„I ha — i ha — i ha vori ustrücklech es Boooohneggaffi bsteut u jitz u jitz — u jitz steut me mer es derigs cheibe Gsüder häre, so ne Gemeinheit?“

„Was behouptet Dihr da? Das sygi e ke Bohnekaffee?? Wo Dihr ja scho nach em erste Schluck däwä ufgregt syt???“

Godi

◎

Schulden

„Das isch ja scheusslech, was ig mit Euch für ne Zyt versouue. Afeh jede Tag chumeni da häre u jede Tag vertröstet Dihr mi uf e nächste. Aber zahle tüet Dihr ja doch nie.“

„Dihr heit Rächt. A welem Tag würdi es Euch also am beste passe?“

„Am Donnsti.“

„Guet. So chömet also i Zuekunft ging am Donnsti!“

Veränderungen

„Jesses, Leuebärger, wie hesch du di jitz i dene zäche Jahr chönne verändere!“

„Aber bitte: i heisse gar nid Leuebärger.“

„Was, Leuebärger heissisch o nümmeh —??“

*

Beim Arzt

„Also so geit das nümme wyter, Herr Tokter. My Ma und ig sy furchtbar närvös. Mir müesse -n- unbedingt verreise. Ratet Dihr Süde oder Norde?“

„Am beste isch es, we Dihr beides machet. Dihr i Norde und är i Süde.“

◎

Eben deshalb

Bumm ist geschieden.

Unlängst trifft er einen Bekannten auf der Strasse.

Der glaubt, er müsse Bumm kondolieren.

Und sagt:

„Würklech fatal, Herr Bumm, was Euch da passiert isch. Würklech — — hm sehr fatal. Alli hei eui Frou ja so liebenswürdig gfunde.“

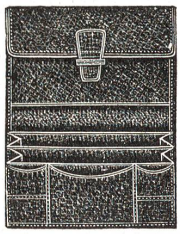
Bumm sticht den Redner mit einem mörderischen Blick nieder.

Und dann sagt Bumm:

„Aebe grad, aebe drum ha-n-i mi lah scheide ...“

Pips

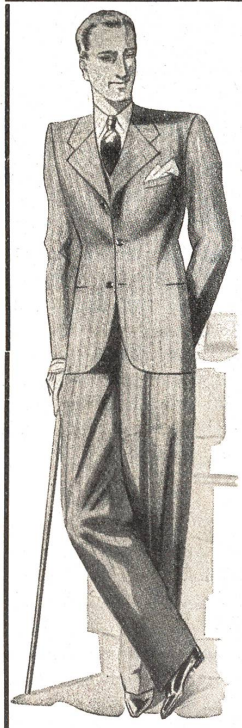
Kursaal Schänzli · Bern
Täglich zwei Konzerte
Dancing · Boule-Spiel · Bar


Lederwaren
sowie
Reise-Artikel
Spezialhaus
K. v. HOVEN
KRAMGASSE 45
5% in Rabattmarken

Qualität u. günstiger Einkauf:
Regen- Stock- Garten- Strand- Balkon- Taschen- Schirme
Spazierstöcke — Touristenstöcke
Reparaturen und Ueberziehen
Schirmfabrik LÜTHI
Bahnhofplatz-Schweizerhoflaube, BERN

PRIVATKLINIK
für Unfallchirurgie
und Orthopädie
Deformitäten der Wirbelsäule, Glieder und Füsse, Brüche und Krankheiten der Knochen und Gelenke, Rheumatismus, Tuberkulose, Kinderlähmungen etc.
DR. P. STAUFFER
Bern
Sulgeneckstrasse 37, Tel. 24.008

Schwitzbäder
Massagen
Türkisch Bad
BERN, Zeitglockenlaube 4
Tel. 32.288


Fr. Hansjakob
Mass-Schneiderei
für Damen und Herren
Effingerstrasse 6a

CAFÉ CINA
HOTEL DE LA GARE
NEUENGASSE 25
J. CINA
Das Beste aus Küche und Keller

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, Bern
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion
(einzig in Bern) Inh. J. Romagosa

Hotel Emmenthalerhof, Bern
Neuengasse 19 Telephon Nr. 21.687
Neu renoviertes, gut bürgerliches Haus
Café-Restaurant, Gesellschafts- und Speisesäle für Hochzeiten im ersten Stock / Zimmer Fr. 3.—
Feine Küche / Vorzügliche Getränke / Spezialitäten
Es empfiehlt sich bestens F. BÜTIKOFER-LOCHINGER

Café Rudolf
RESTAURANT FRITZ EGLI
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz 21

Hotel Schweizerhof Bern
Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof.
Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle, Konferenzzimmer. Restaurant français, Grill.
Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

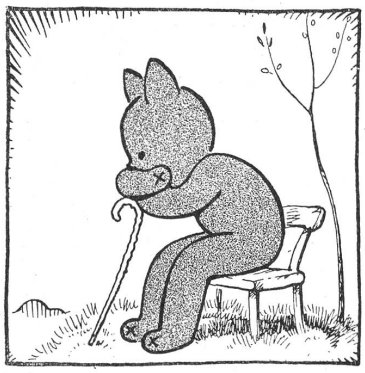
Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Bitte inserieren Sie im „Bärenspiegel“

Teddy-Bärs Abenteuer

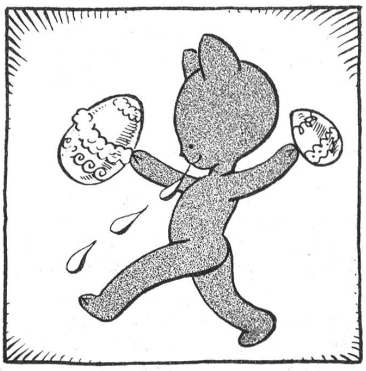
Teddy und die Ostereier-Romantik

Zeichnungen von Fred Bieri

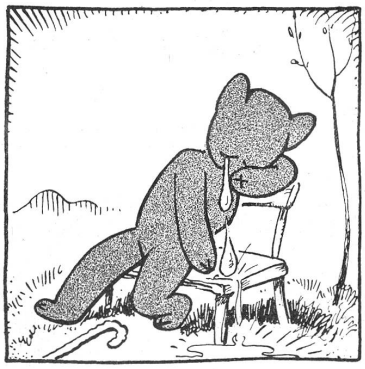


1. Auf einer Bank sitzt Teddy-Bär
Und träumt: „Wie lang ists nun schon her,
Seit ich als Kind zur Osterzeit
Ha Angscht gha, öb der Has ächt leit!"

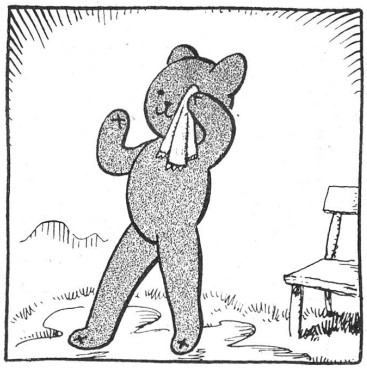
2. „Was war das für ein schönes Fest!
Welch' Wonne, wenn ich's fand, das Nest
Und welch Geheul und welch Geschrei
Wenn gar ein Nougat-Ei dabei!"



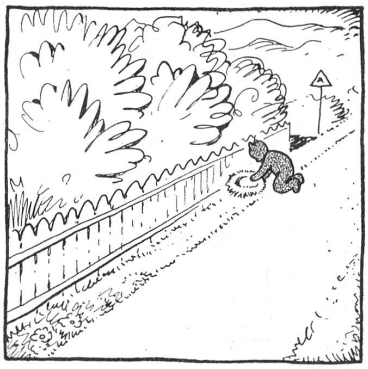
3. „Wie hat mir — war das Ei mal offen —
Der Speufer aus dem Mund getroffen,
Sah ich mir all die Dinge an
Aus Schoggola und Marzipan!"



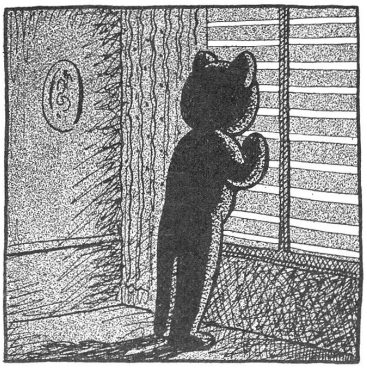
4. „Romantik um das Osterei?!
Es war einmal. Ist längst vorbei — —"
So denkt er, und die Rührungsträne
Quillt aus dem Auge auf die Lehne.



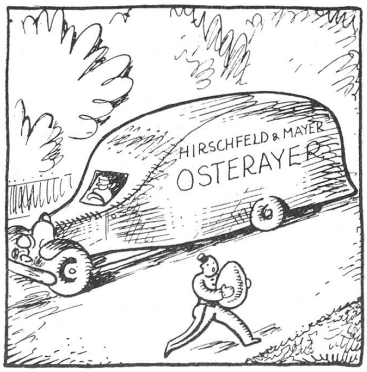
5. Als er geheult ein kleines Seelein,
Da kommt im plötzlich ein Ideelein:
Er geht nach Haus und macht dort was?
Ein Osternest mit Miesch und Gras!



6. Und quasi so in Kinderlaune
Versteckt das Nest er hinterm Zaune
Und hofft dann wirklich wie ein Kind,
Daß es der Osterhas auch findt.



7. Da dringt ein Rattern an sein Ohr —
Er schaut beir Jalousie hervor
Und leider — ach — begreift er schnell:
Heut geht's per Expreß, kommerziell!



8. Am Camion steht: „Hirschfeld & Mayer,
En gros-Import für Osterayer",
Und selbst der Osterhas ist jetzt,
Weils nicht rentierte, längst ersetzt!

9. Der Teddy-Bär beschaut das Nest;
Der Inhalt gibt ihm noch den Rest!
„Pfui Teufel!", denkt er sich dabei,
„Sooo geht das heut! O Schweiner-Ei!"

Ojeh

Blütenlese

Die Bavaria-Film-Aktiengesellschaft in München liess an schweizerische Redaktionen einen Brief los, der folgendermassen beginnt:

„Sehr geehrter Herr Redakteur!

Als Leiter eines deutschen Blattes im Auslande (!) wird es Ihnen zweifellos Freude machen, Ihre Leser über das geistige und künstlerische Leben Deutschlands in allen seinen Formen zu unterrichten. Neben der Musik und dem Buch ist heute unbestreitbar vor allem der Film der wirksamste Vertreter deutschen Kulturschaffens in aller Welt. Wir wissen, dass die eifrigsten und dankbarsten Besucher unserer Filme im Auslande unsere dort lebenden deutschen Volksgenossen (!) sind. Es wird daher gewiss auch Ihren Lesern willkommen (!) sein, dann und wann einen Aufsatz oder eine nette Plauderei über das Filmschaffen in der alten Heimat (!!!) zu lesen und vor allem auch Bilder aus neuen deutschen Filmen zu Gesicht zu bekommen. Wir erbieten uns, Ihnen für Ihr Blatt solche Artikel und Bilder laufend und kostenlos zu schicken, und erbitten als Gegendienst dafür nur die Zusendung von Belegstücken der veröffentlichten Beiträge. Damit wir wissen, ob Sie für unser Material Interesse und Verwendung haben und damit wir den besonderen Bedürfnissen Ihres Blattes Rechnung tragen können, bitten wir Sie, uns die beigefügte Postkarte ausgefüllt zurückzuschicken.

Hochachtungsvoll

Bavaria-Film A. G. Presseabteilung Ausland.“

System Rosenberg — Banse.
Motto: Schüchternheit und Bescheidenheit.

Weiterer Kommentar überflüssig ...

*

Die schweiz. Depeschenagentur meldete am 5. Februar:

„Der 25 Jahre alte N. N. wurde, als er nachts von einem Besuche bei seiner Braut mit dem Velo nach Hause fuhr, von einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Auto angefahren.“

Schlimm, dass es Bräute gibt, die sich nachts besuchen lassen. Noch schlimmer aber, dies in die Zeitung zu setzen ...

*

Der unerschöpflichen Fundgrube des „Berner Stadtanzeigers“ entnehmen wir folgende vier nette Blümchen:

„Appenzeller Stickerin
bestickt alle Sachen billig.
N. N., Metzgergasse 39, 1. Stock.“

Alle Sachen? Ob ich der stickwütigen Frau meinen Regenschirm, eine Lokomotive oder den Münsterturm zur Bearbeitung zustelle —?

*

„Schönes Einfamilienhaus
mit 5 Zimmer, Mansarde, eingeb. Bad, Zentralheizung, Boiler und Garten zu verkaufen. Sonnige und ruhige Lage, ca. 4 Min. von der B.W.B. in Gümligen. Preis Fr. 45.—. Sichere Kapitalanlage.
Offerten unter Nr. 82366 an Publicitas Bern.“

In der Tat eine sichere Kapitalanlage. Und soooo billig ...

*

„Viel Freude in die Familie
bringt vielfach eine Umarbeitung Ihrer Betten.
X. Y., Tapezierer.“

Motto: Freu di im Näst ...

*

„Fleischverkauf zu reduzierten Preisen
Der Metzgerverein der Stadt Bern führt im Einverständnis mit der Direktion der sozialen Fürsorge der Stadt Bern den Verkauf von guter Qualität Kuhfleisch durch.
Verkaufspreise Fr. 60.— bis 90.— per ½ kg
Der Verkauf erfolgt zweimal in der Woche, jeweils Dienstag und Samstag, vormittags von 7.30 bis 11 Uhr, in der Alten Schaal, Kramgasse 36.
Die Direktion der sozialen Fürsorge.“

Und da wagt noch einer vom Lohnabbau zu reden, wenn die Fleischpreise derartig horrend gestiegen sind — ?!

*

„Verloren
Ein Portemonnaie mit Noten-Inhalt.
Der erkannte Finder wird ersucht, es zurückzugeben, ansonst Anzeige erfolgt.“

Drei Tage später war zu lesen:

„Das verlorene Portemonnaie
Der Erkannte ersucht den Verlierer, sein Portemonnaie bei ihm abzuholen, ansonst er darüber verfügt.“

Lugano **Hotel Brünig Blaser**
am Hauptplatz, Nähe See und Seilbahn. Alle Zimmer mit fliessendem kalten und warmen Wasser ab Fr. 3.—. Pension ab Fr. 8.50. Das ganze Jahr offen.
Bes. Ruedi Blaser-Koch.

Blauband Brissago
die allein ächte

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881

Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

DAMEN!
Perdicite hilft sicher
bei monatl. Verspätungen. (Diskretion.) Amrein, Pharmaz. Lab., Heiden, Telephon 204.

10er Packung Fr. 4.50, 4er Packung Fr. 2.—. Gratis-Prospekt diskret durch EROVAG A. G. Zürich 25, Bachtobelstrasse 62.
Lesen Sie die Broschüre „Angst vor Empfängnis!“ von Dr. R. Engler, zu beziehen gegen Einsendung von Fr. 1.20 in Briefmarken, oder auf Postcheckkonto VIII 1819 EROVAG A. G.

schlechtgeformte oder
O-X-BEINE
werden ohne Berufsstörung beseitigt. Prospekte gratis durch Fussarzt Furlenmeyer, Luzern, Postfach 448 A, oder F. E. Müller, Chemnitz 16/23, Gabelsbergerstr. 61.

EIN DUNKLER PUNKT
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtabtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 10.— geb. 12
GÄCHTER r. Thalberg 4 GENF

Der gute 24er
TABAK
nur 40 Cts.
rein holländische Mischung

Sicherheit - Schutz
+ GUMMI +
6 Stück Fr. 3.50 unzerreissbar, lagerfähig 5 Jahre. Diskreter Versand gegen Nachnahme oder Marken, auch postlagernd ohne Namen, nur Buchstaben, durch **Postfach Transit 278, Bern.** — Alle andern **hyg. sanit. Artikel** ebenso in bester Qualität.

+ Gratis +
versende ich meine Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. A. Bimpage, Sanitätsgeschäft, Case Rive 430, Genf

Die S. B. B.

Man sollte nun sanieren
Die armen S. B. B.
Wie wär es durchzuführen?
Da liegt der Has im Klee.

Wo ist der kühne Ferge,
Nicht achtend Klipp und Riff,
Der von dem Schuldenberge
Macht flott das schwere Schiff?

Im Auto fährt daneben
Das Schweizervolk dahin,
Hat da der Bahnen Streben
Noch weiter Zweck und Sinn?

Ein Auto kannst du pumpen,
Das Billet zahlst du bar,
Da wird dem letzten Stumpen
Die Lage sonnenklar.

Drum all ihr klugen Köpfe,
Strengt euren Scharfsinn an!
Leert weislich eure Köpfe
Zum Wohl der Bundesbahn!

Macht rasch euch auf die Finken!
Wo bleibt der Mann der „Tat"?
Hier muss ein Denkmal winken
Für seinen guten Rat! Irisché

Fragen

Oelglatt ist das Meer.
Kein Wellelein.
Kein noch so leichtes Briselchen.
Die ängstliche Dame frägt:
„Bitte, Herr Kapitän: und wenn das Schiff nun untergehen sollte?"
„Da nehmen wir die Rettungsboote."
„Und wenn die auch untergehen?"
„Da haben wir die Schwimmwesten."
„Und wenn die auch nichts nützen?"
„Da — da kommen Sie wieder bei mir vorbei und fragen mich mal an . . ."

Kapital und Arbeit

„Auso dä Artiku da ir Zytig über Kapitau und Arbeit cha-n-i eifach nid kapiere. Tue mer doch das bitte einisch erkläre."

„Gärn. Das isch nämlech soueifach. Auso du pumpisch mir füfzg Stei: das isch Kapitau. Und nächhär chöme dyni ändlose Versueche, die füfzg Stei wieder ume z'übercho: das isch Arbeit!"

Aerger muss sein

„I gloube, i somene grosse Huus, wie Dihr eis heit, Herr Konsul, gits doch ging öppis, wo me sech ergere muess, gället?"

„Allerdings. Entweder ergere-n-i mi über die Angestellte, oder we das nid der Fall isch, de ergere-n-i mi drüber, dass i keini Angestellti ha, wo me sech drüber ergere chönnti."

Der Sieger

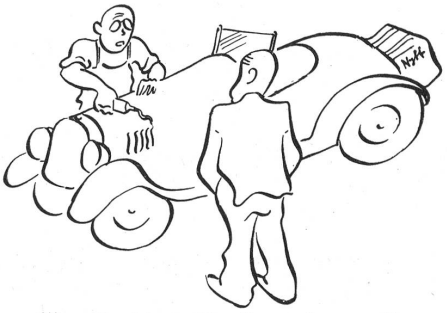
„Heit Dihr nid Angst, Herr Blütterli, dass mir da zmitts im Brämer anere so späte Zyt chönnte-n-überfalle wärde?"

„O nei, gar nid. I bis ja scho zwöimal Sieger im Wettloufe gsi."

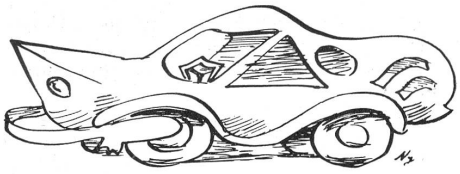
Auto-Biographisches

Zeichnungen von Chemp

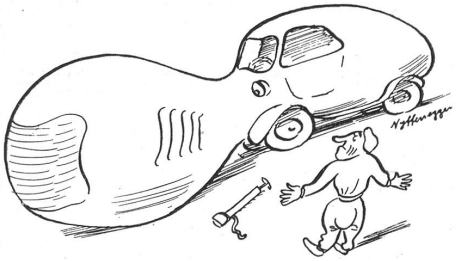
Stromlinien



Was streichen Sie denn da an Ihren Wagen?
„Gletscherfalbe — ich mache nächste Woche eine Schweizerreise."



Der Wagen des Uebermenschen



We me am läße-n-Ort pumpet

Der Eschider git nah

Schottisches

„Also, die Verlobung zwischen Dir und Deinem Bill ist ex?"

„Tja. Leider."

„Und weshalb denn bloss? Ihr habt euch doch stets so gut vertragen."

„Freilich. Aber Bill lernte eben ein Mädchen kennen, das am Weihnachtstag Geburtstag hat . . ."

Aus dem Bärengraben

„Nobis, hinecht gah-n-i under gar kene-n-Umständ i ne Beiz. I muess ändlech afah, a my Zuekunft z'dänke!"

„Aber das chasch doch inere Beiz o . . ."

*

„My Ma isch ganz abghundet. Er bereitet sech für das Festässe morn im Ggasino vor."

„Was Dihr nid säget! Tuet er e-n-Asprach prepariere?"

„Nei. Aer fastet."

*

„Isch das wahr, Anton, du heigisch e so ne flyssigi Auti?"

„Auerdings. Mängisch, wenn ig znacht am Drü heichume, steit si no mit em Bäse ar Türe . . ."

*

„Ums Goozwiue, Heidi, achzg Stei hesch Du für Dy neu Tschäber usgäh??"

„Allerdings, my liebe Heinrich. Aber tue Di nume beruehige: die Sünd chunnt uf mys Houpt!"

*

„Schönes Frölein, darf i frage, uf wän Dihr hie wartet?"

„Uf nen andere!"

*

„Lilly, gloubsch Du, dass Dir dy Père ds Klavier ächt mitgäh wird, we mer hürate?"

„Aer het das sogar zur Bedingig gmacht."

*

„Uese-n-Otti wird Dir vo Tag zu Tag glycher."

„Was het er de scho wieder agstellt?"

*

„I schrybe jitz myne Memoare."

„So? Bisch de vilech scho zu däm Jahr cho, wo-n-i dir die hundert Stei pumpet ha — ??"

*

„Göht Dihr am Samsti o zu dere Brucknermäss?"

„Nei. I wott drum ir nächste Wuche de a d'Mustermäss nach Basu."

*

„Unmittelbar nach der Trouig het mi my Schwiegersuhn um tuused Stei apumpet."

„Und hesch öppis ume-n-übercho?"

„Ja. My Tochter."

*

„Was, e gueti Stung het me vo hie bis zum Bahnhof? Cha me de dä Wäg nid abchürze?"

„Wou. Cheibet."

Als Amerika noch trocken war

Als Amerika noch trocken war, kam eines Tages Bill barfuss heim.

Der Vater frägt:

„Wo hast Du denn Deine Schuhe und Strümpfe?"

„Ich nahm an einem Feldzug gegen den Alkohol teil und habe eine Tafel getragen."

„So ist's recht, guter Bill, Du bist doch ein Prachtskerl. Was stand denn auf der Tafel geschrieben?"

„Es stand darauf: Weil mein Vater ein Quartalssäufer ist, muss ich ohne Strümpfe und Schuhe umherlaufen ..."

Wie du mir...

Onkel Käru wird wütend, wenn ihn jemand daran erinnert, dass er schon über vierzig ist.

Neulich fährt er Strassenbahn.

Wie er einsteigt und sich stehend im Wagen irgendwo aufstellt, sagt eine Dame laut zu ihrem Töchterchen:

„Los, Liseli, stand uf und mach da däm eltere Heer Platz, dass er cha sitze."

Onkel Käru wird furchtbar höflich.

Er sagt zur Freude des ganzen Wagens:

„Nenei. Liseli, blyb nume sitze und säg Dyr Grossmuetter da, i chönni no ganz guet stah!"

Examen

„Wie chönnet Dihr euch aber o understah, Herr Kandidat, däwä unvorbereitet i ds Exame z'styge — ?"

„Im Gägeteil, Herr Profässer, ganz im Gägeteil. I bi uf alles vorbereitet gsi ..."

Beweise

Ein Ehepaar wanderte nach Amerika aus.

Bei Ankunft drüben findet Passrevision statt.

Ein Beamter sagt zum Ehemann:

„Well, Ihr Pass scheint tatsächlich in Ordnung zu sein. Wie aber wollen Sie beweisen, dass diese Dame tatsächlich auch Ihre Frau ist?"

Der Mann beginnt zu leuchten.

Er sagt:

„Eine ausgezeichnete Idee. Lieber Herr, wenn Sie beweisen können, dass sie es nicht ist, dann kriegen Sie von mir sofort fünfzig Pfund!"

99%

Sie stimmten all dem Hitler
Im neuen Dritten Reich,
Dem Führer und dem Mittler
Und seinem jüngsten Streich.

Es flogen ihm die Stimmen
Zu, wie im Mai die Blust,
Die guten und die schlimmen,
Die büssten dran die Lust.

Das war für viele Ohren
Gewiss ein neuer Ton,
Vergessen und verloren
Die Opposition!

Zwar hat man keine Butter
Wo Hakenkreuze wehn.
Indes, was soll das Futter?
Man lebt ja von Ideen!

Man hat die leeren Zettel,
Wie's heisst, als Ja gezählt!
Als ob ein solcher Bettel
Noch einen Nazi quält!

Gäb's in den nächsten Tagen
Prozente — hundertzehn,
Wir müssten dennoch fragen:
Wie lebt man von — Ideen?

Irisché

Amerikanisches

„In deed: das Tempo in unserer Autofabrik ist höchster Rekord. Zehn Minuten später, nachdem die Arbeiter den Bau eines Wagens begonnen haben, treffen bereits die ersten Verletzten in unserer Fabrikklinik ein!"

Geplänkel

„Tuused Wäg gits zum Rychwärde. Aber nume ei aständige isch derby."

„Soso. Wele de?"

„Ha-n-i mer doch dänkt, dass Du dä nid kennsch."

Die geniale Idee

„Heit Dihr das scho ghört: der alt Meier het e glänzendi Idee gha."

„Der alt Meier? Was für eini de?"

„Aer wott Brieftube mit Papageie chrüze. De cha me de d'Mäldige diräkt mündlech lah überbringe ..."

Am Bahnhof

„Na, äntlige, das isch jitz aber soulang ggange, bis Dihr mi gfunde heit, Schofföhr. Het euch de der Herr Tiräkter nid gseit, a was Dihr mi erchenne chönnet —?"

„Das scho. Aber es sy drum gar viel plattfüessigi Herre mit dicke Büüch und rote Zingge a mer verby cho!"

Berner Tempo

„Loset Fröilein, Dihr söttet mir die Schueh da umtuusche. Die trücke mi ja viel z'starch. I wott mi jitz nümm lenger quäle."

„Aber gärn. Wenn heit Dihr se de gehouft?"

„Oh, öppe so vor eme halbe Jahr."

Das Sonntagskleid

Eva soll auf ein Kleid aufpassen, das die Mutter zum Trocknen über den Ofen gehängt hat.

Nach einer Weile ruft sie ins Nebenzimmer:

„Muetti, söll ig jitz das Chleid nid umträje? Es isch uf eir Syte-n-afa schön bruun — ?"

Gegen Haarausfall

„Lue da, Otti, hie ha-n-i Dihr öppis heibracht. Es Mitteli gäge Haarusfall."

„Haarusfall —?? Aber mir göh d'Haar no gar nid us..."

„Es isch o nid für di. Für dy Sekretäri. Gib eres nume. De isch de dy Rock nid immer däwä voll vo Haar."

Im Observatorium

Professor: „Das Licht dieses fernen Sternes, den ich Ihnen nachher zeigen werde, mein Fräulein, braucht ca. 100 000 Jahre, bis es zu uns gelangt."

„Herrjeh, Herr Professor, aber soooolang kann ich doch ganz unmöglich hier warten!"

*

Im Büro

„Hueber, we der Herr Schnörrli na mer fragt, so säget ihm, i sygi verreist. Dihr dörfet aber nid schaffe, solang er da isch. Süsch gloubt ers nid."

Zoologie

In der Schule erzählt der Lehrer den Kleinen die Schöpfungsgeschichte. Alles habe Gott erschaffen: Tiere, die fliegen können, Tiere, die schwimmen, Tiere, die auf vier Beinen gehen, ja sogar solche, die auf dem Bauche kriechen.

Der Lehrer lässt Beispiele aufzählen. Zu allen Tiergattungen erhält er Antworten. Bloss die Bauchkriecher, das scheint niemand zu wissen.

„Aber bsinnet nech doch guet! Wie heisst das Tier, wo ufem Buuch umenander louft?"

Da hebt der kleine Ursli den Finger hoch.

„D'Lüüs, Herr Lehrer."

Die bessere Idee

„Uf e Sunnti chönnte mir eigetlech mit üsne Froue wieder e mal e-n-Usflug mache, Housi. Oder hesch du ne besseri Idee?"

„Allerdings: löh mer se deheime!"

Stets Musik und Stimmung im Münchner Kindl-Keller
WIENer Café Schauplatzg. BERN

Der Mattegieu

Vom Räuber-Göörli i der Rittere

D'Rittere (Ritterburg), die isch dert bim Aengi-Tschaaggeler, im üsserschte Egge vom Bremer, wo's bouzgrediabe gäg der Yru geit. Es het dert scho früecher es paar toofi Höhline gha. Aber wo mer üsere zwänzg Giele ds „Rittere-Göörli" gründet hei (jede het mit Bluet müesse ungerschrybe), hei mer no viu tiefer yne g'lochet mit Pickle u Schufle u sogar Sprängpatere, wo mer ufem Bouplädu bim Stouwehr i der Feusere unger gstuucht hei.

Vo dert us hei mer de üsi Roubzüg ungerno. Dass es echly räubermässiger us-g'sehyi, hei mer de euteri verhudleti Schale a-gleit, roti Schärpe ume Ranze bunge u schwarzi Gsichts-Mäsgere treit. Aus fräche- u gfährligecheibs hei mer denn a-g'steut: euteri Lütt u Bremer-Päärli erchlüpft u a-g'sodet, g'öpfelet i de Hoschtete zringsetum, Härdöpfu, Eier u süsch no aus donners gmugget für ds Lagerfortschi, — u einisch hei mer emu o en abg'servierti Gluggere brate u gfrässe.

Aber eine vo de beschte, wo mer im Rittere Göörli gleischtet hei, das isch dä mit däm Lerbeler gsi.

Wo mer grad i der Höhli bim tiefer schanze sy gsi, chunnt dä vo-n-is, wo Wach gha het, cho yne z'cheibe u möögge: „Tifig Giele! Es chunnt e Lerbeler ufem ne Gleber vom Studer-Chemp här am Wiudu na cho z'ryte!" — Sofort het der Räuberhoupme Befäu gäh, üsere drei söue dä Lerbeler ga hole u ne bunge i d'Höhli bringe. Mir drei wo's preicht het: d'Wale, der Türu u-n-i, hei d'Mäsgeren-a-gleit, sy wi d'Chatze ds Bort uf g'chläderet u hein-n-is hinger de Bäumtsche vertunzt.

Du chunnt du dä Lerbeler (eine vo der oberschte Klass mit emene schwarze Chäppu) im Schritt ume Waudegge cho z'ryte. Wale u Türu satze hinger de Bäumtsche füre u möögge: „Gäut oder Bluet!" u hei der Lerbeler am Scheiche afah abeschrysse. I bi o füre g'satzet u ha der Gleber bim Zügu gnoh, für dass er nid chönn dervocheibe. Aber dä Choli isch unerchannt erchlüpft, isch vorne höch uf-g'stige u het mi e Meter vom Bode uf-g'lüpft; um aus i der Wäut hätt i nid la gah bis di angere zwe Giele der Lerbeler

Zeichnung von A. Bieber

am Bode gha hei (i ha de nid wöue zum Göörli us flüge wiu i e Schysser sygi!) I ha aber o no nid la gah, wo-n-i gseh ha, wi d'Wale u der Türu em Lerbeler ufem Rügge hocke u ne mit Seiline binge. Uf eir Syte het der Gleber zoge u gschrisse u uf der angere i; z'ringsetum sy mer umenang ume u der Choli het g'rochlet u mit de Hingere us-g'wähjt. „Häbne bis mer chöme!", chychet der Türu. Aber du nimmt du dä donners Gleber e mordsmillione Satz, u mi schlahts füretsi ufe Ranze u schleipft mi am Bode nah. Oeppe no zäh Meter ha-n-i fescht gha, aber z'letscht ha-n-i doch müesse la gah, wiu's mer a den Euböge u de Chneu ds Tuech düre-g'ripset het u mi am Läbige verschürpft. — Tläbedäm, Tläbedäm — isch der Gleber im Galopp i Bremer yne.

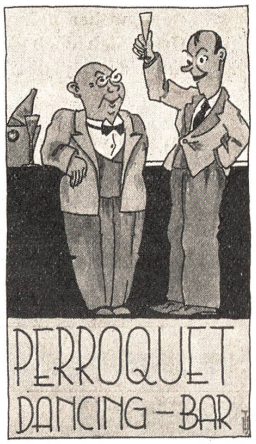
Aber emu der anger, der Lerbeler hei mer gha. Er het gschwore u sech gwehrt wi Anton, bis ihm d'Wale sy eigete Schnüderlig über d'Schnuer u em Lerbeler syne über d'Aeugere bunge het. Du hei mer ne du i d'Höhli abegfüehrt. Z'ersch hei mer der Wach ds Passwort gäh: „Freiheit oder Tod!" u sy nachär yne. Dinne hei aui Giele d'Mäsgere a-gleit, sy ringsum ghokket u nachär het der Houpme befohle, mir söue em Gfangnige d'Binge abnäh. Der Lerbeler (eine vo de besser g'strääute) het auwä scho chly Schiss übercho, wo-n-er die masgierti Bande gseh het, aber er het afah Krach schlah u gseit, d'Tschuggerei gheiji-n-is de aui zäme für zwe Monet i d'Chrutze, da chönni mer de sicher sy. Der Houpme het ihm du gseit, er söu ke blöödi Röhre füere, u het üs vom Göörli gfragt, öb mer ds Läbe oder nume Hab u Guet vom Lerbeler verlangi. Mir hei derfür gstimmt, dass mer ne wöui la läbe, u nachär hei mer ne usplünderet. Zwöi Täli füfzg het dä Nöschericheib by sech gha, — meh aus jede vo üs a der Wienere vom Götti überchunnt. Du hei mer ihm du wider d'Aeugere verbunge, u wo niemerume isch gsi, hei mer ne e haub Stung lang im Bremer ume gfüehrt, bis er sturm isch gsy, hei-n-ihm d'Fuessfessle abgnoh u ne la stah.

Am nächschte Samschti Namitter, wo mer wider i d'Rittere hei wöue, isch der Türu üs angere Giele scho bir innere Aengi etgäge cho u het g'chüschelet: „Giele, es isch de nobis guet! Es sy öppe zäh Tschuggere mit Fidle im Wiudu vertunzt u passe uf is! Mir müesses dasmau i Chübu houe." So sy mer du abtschepft u hei baud nachär ds Rittere-Göörli ufglöst, wiu mer doch lieber nid hei i d'Chischte wöue u de no zur Tschaagg usflüge.

Auto Fahrschule G. LINGERI
Auto-Service Ecke Bundesgasse-Hirschengraben
Telephon 20.202
Staatlich konzessioniert
Personenwagen
Lastwagen
Car Alpin
Theoriezimmer
Werkstatt-Ausbildung
Ev. mit Kost u. Logis

Hotel z. Wilden Mann
Aarbergergasse und Ryffligässli
Restaurant und Burestube
empfiehlt sich bestens
Franz Peschl

Gut bedient werden Sie im freundl.
Zigarrengeschäft
Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2, Bern



Mme Léa Decollogny
Hebamme
GENÈVE
20, rue des Eaux-Vives
Téléphone 49.032
Man spricht deutsch

Haarausfall, Kahle Stelle
Schuppen, Spärlicher Haarwuchs, heilt das berühmte
Birkenblut
Es hilft, wo alles andere versagt
Tausende freiwillige Anerkennungen
In Apotheken, Drogerien, guten Coiffeurgeschäften
Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido
Verlangen Sie Birkenblut. Fl. 2.75 u. 3.75
Birkenblut-Shampoon das Beste für die Haarpflege -.30

CAFÉ DELLA CASA BERN
Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-Bier. – Feine offene und Flaschenweine. – Gute Küche. – Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.

Herrenhalbschuhe
von Fr. **8.80** an.
Gebrüder **Georges**
Bern Marktgasse 42

Der Unterschied

„Papa, was isch eigetlech der Unterschied zwüschen ere Visite und ere Visitation?"

„Das isch sehr eifach. We zum Byspiel mir d'Tante Mina bsueche, so isch das e Visite. We aber d'Tante Mina üs bsuecht, so isch das e Visitation."

◎

Die Praxis

Jemand ist überfahren worden.

Der Autolenker schimpft:

„Sie sind ganz sälber schuld. Ich ha-n-e grossi Erfahrig im Fahre, ich fahre scho über zäh Johr."

Der Ueberfahrene ächzt:

„Und ich im Lauffe. Ich lauffe scho über füfzg Johr."

*

Ursache und Wirkung

„Hesch es scho ghört: üse Fründ Osggi isch im Spitau —?"

„Herrjeh, das isch jitz aber plötzlech cho! Ersch gester ha-n-ig ne ja no gseh. Mit ere cheibe nätte Blondine in ere Bar —".

„Aebe. Sy Frou het ne drum dert o gseh."

◎

Die moderne Mama

„Hinecht chunnt de der Osterhas, Chinder. De müesset Dihr alli eui Strümpf vor ds Fänster hänke."

„Sy si de am Morge gflickt, Mammi?"

◎

Die Schuhsohle

„Herr Ober, das Pifftegg isch aber eländ chlyn, wo Dihr mir da gäh heit."

„Das macht gar nüt. Dihr wärdet nech derfür wundere, wie lang es gah wird, bis Dihrs ggässe heit."

*

Schottenwitz

„Haben Sie meinen Brief eigentlich nicht erhalten?"

„Freilich."

„Ich schrieb Ihnen doch, dass ich um die Hand Ihrer Tochter anhalte. Und Sie fanden es nicht einmal für nötig, mir darauf zu antworten ..."

„Tja —, hatten Sie denn Rückporto beigelegt??"

◎

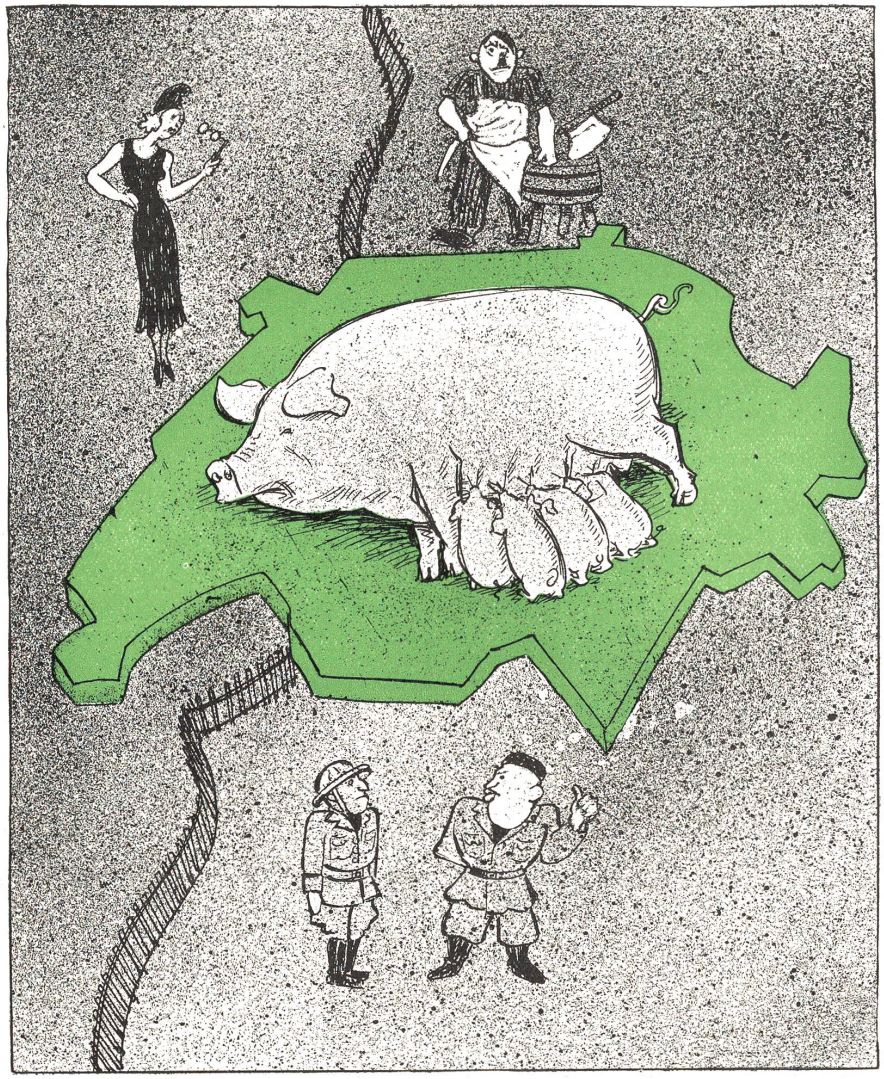
Eine Militärfrage

„Welches ist der kriegerischste See der Schweiz?"

„Der Untersee, denn er besitzt lauter Untersee-Boote!"

Febo

Die Aufrüstung der Schweiz



Adolf schmunzelt:

„Mein Laden blüht, dank euch, gutgläub'ge Leute ...
Doch woher nehmen die versprochnen Würste —?
Heil! Sieh doch dort die unbewachte Beute,
Nach der „symbolisch" lange schon ich dürste!!"

Marianne seufzt:

„Oh, que cela coûte cher de tenir sa propriété en ordre!
Voici encore un bout de palissade, qui manque!!"

Benito jubelt:

„Vedi, caro maresciallo Badoglio, che bellissimo maiale!
Se ne potrebbe fare un eccellente salame nostrano —?"

(„Lueget dert, liebe Marschall Badoglio, was für nes tonners nätts Söili! Chönte mer jitz das nid zu Salami verschnäfle —?")

Abonniert den „Bärenspiegel"

Wir wollen nicht
dass die Leute mehr Bier trinken
Wir wollen
dass mehr Leute Bier trinken
Bier ist gesund

Ein Geduldiger

„E so ne Frächheit, Herr Tirggeli! Dihr göht und behouptet, i heigi Euch es Müntschi gäh. Dihr wäret justamänt grad der letzti, wo für das bi mir in Betracht chämti."

„Schön, Frölein Lili. I däm Fall warte-n-i halt."

◎

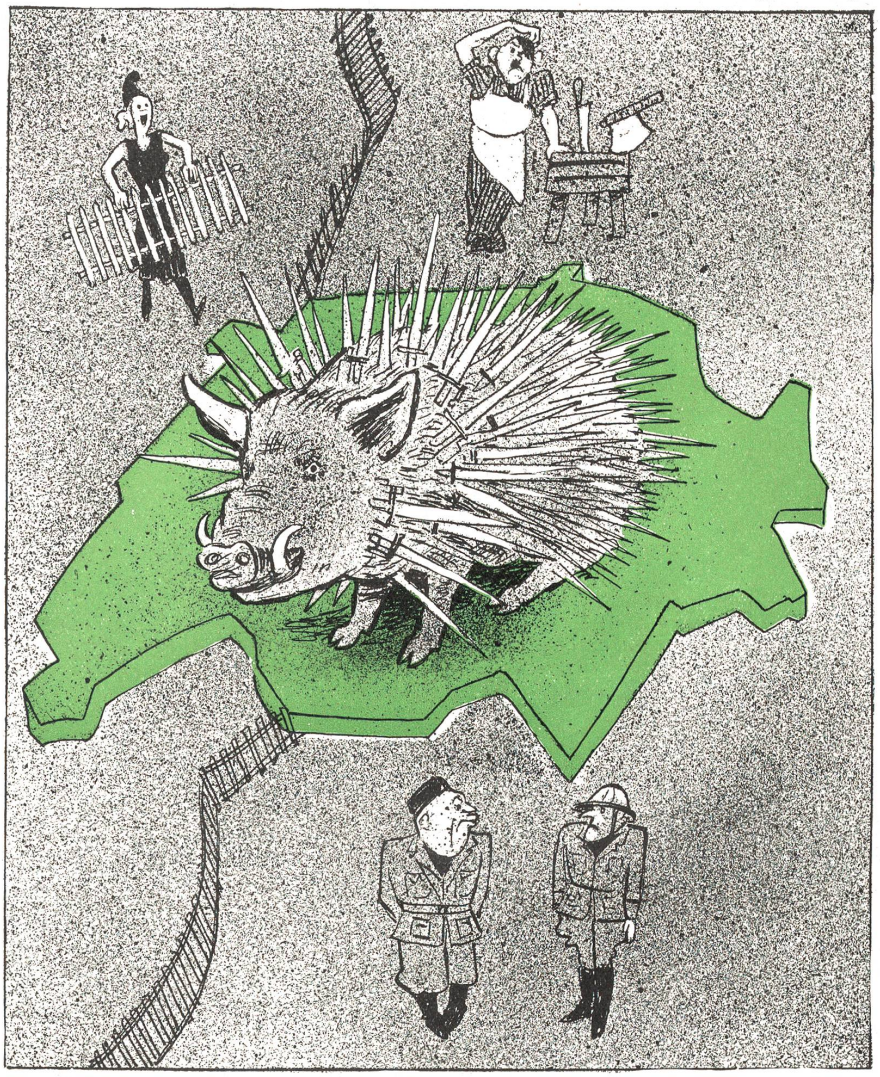
Oho!

„Soso, Mina, eue Brütigam wott also hinecht z'Visite cho ...? Mynetwäge!"

„Oho, Madame, nei: mynetwäge!!"

und ihre Auswirkungen

Zeichnungen v. Chemp



Adolf flucht:

Entschwunden MEINE Würste sind,
Die WIR verlockend rosig sahn . . .
Den Keiler mit dem Hauergrind,
Den lassen besser WIR jetzt stahn — "

Marianne kreischt:

„Oh, la vilaine bête! Mieux vaut compléter ma palissade, avant la réouverture de la chasse . . ."

Badoglio erbleicht:

„Eccellenza, non mi va questa carne nera, mi potrebbe guastare lo stomaco!"
(„Herr Minister, das schwarze Fleisch tuet mir gar nid guet, äs chönnti mer der Mage vercheibe!")

CHEVROLET

Der billige Qualitätswagen

Kleine Steuern / Niedrige Versicherungsprämien / Geringer Benzinverbrauch

Schneiter & Cie., Bern, Schwarztorstr. 58, Telefon 23.344

Der Beweis

„I bruche-n-e Angestellte, wo sehr muetig isch. Syt Dihr das?"

„Sowieso."

„Und chönnet Dihr mir das o bewyse?"

„Sowieso. Gäht mer e Vorschuss!"

●

Schweigen ist nicht immer Gold

„I ha dirs jetz scho e par mol gseit, Heiri, dass de bim Esse 's Muul halte söllisch", faucht der Papa seinen Stammhalter an. Darauf schickt er ihn in den Keller, einen Krug Most zu holen. Nach einer Weile kommt der Heiri hereingestürzt:

„Du, Pape —"

„'s Muul söllisch endli halte, han i gseit!" unterbrach ihn der Gestrenge. Dann nach dem Essen:

„So Heiri, jetz chasch säge, was d'witt."

„De Mosthahne han i nümme zuebracht!"

Febo

*

Tenöre

Im Rosengarten sang eine Nachtigall.

„Singt sie nicht wunderschön?"

Da antwortete der Tenor:

„Ich weiss nicht ... ich bin da etwas befangen ... ich singe nämlich selbst ..."

●

Hausordnung muss sein

„We Dihr my Atrag nid anäht, so erschiesse-n-i mi hie grad vor eune-n-Ouge!"

„Loset, das geit nid. Es isch ja scho bald Elfi. Und uf der Husornig steit usdrücklech, dass nach de Zähne jede Lärm verbotten isch. Also chömet morn no einisch, aber bitte vor de Zähne."

*

Gedächtnis

„Scho vor Jahre ha-n-i Euch doch gseit, dass mys Gedächtnis immer schlächter würdi."

„Und das wüsst Dihr hüt no? Möntsch, heit Dihr aber es prima Gedächtnis —!"

●

Poesie

„Gott, wie truurig hüt doch d'Aare ruuschet, Emanuel, gäll?"

„Ja, Lisbeth. I ha drum vori dä Chueche dry gschosse, wo du gester bachet hesch."

●

Trostbedürfnis

„Wie chömet Dihr eigetlech derzue, e Fläsche Wy z'bstelle, we Dihr ja gar e kes Gäld im Sack heit —?"

„Oh, Herr Richter, i ha drum Trost nötig gha ..."

„Wieso?"

„Wül ig äbe-n-e kes Gäld im Sack ha gha."

●

Scherzfrage

„Wüsset Dihr, was eigetlech im Bundeshuus i dene Büro no vorgeit?"

„??"

„D'Uhre ..."

Bern, 9. April 1936 Preis 50 Rappen XIV. Jahrgang – Nr. 4

Der Bärenspiegel

Zeichnung von Chemp

Spitz uf Gupf...